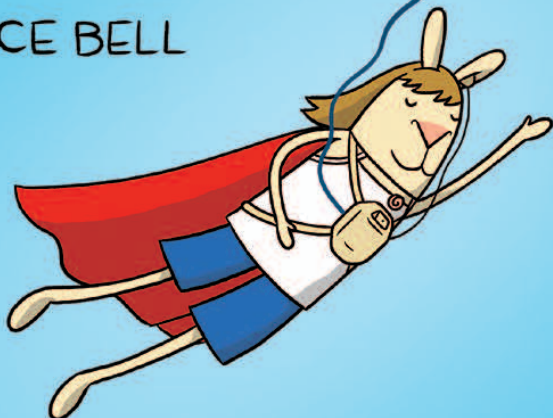


„Ich liebe *El Taubinio*! Es ist alles, was man sich von einem  
Buch wünscht: witzig, berührend und so was von klug.“

Raquel J. Palacio, Autorin von *Wonder*

# El Taubinio

CECE BELL




#1 *New York Times*  
Bestseller

# Vorwort

Die Geschichte von Cece ist eine autobiografische Geschichte. Das bedeutet, die Autorin erzählt von ihrem eigenen Leben. Cece Bell ist Amerikanerin und in den USA aufgewachsen und zur Schule gegangen. Dort sind manche Gebärden der Gebärdensprache anders als in Deutschland. Wenn du selbst die Gebärdensprache kannst, wundere dich also nicht, wenn Ceces Gebärden (zum Beispiel für „ja“ oder „Vater“) andere sind, als die, die du gelernt hast.

Und falls du dich noch nicht mit dem Thema Gehörlosigkeit auskennst, denkst du vielleicht: Es heißt doch *von den Lippen ablesen* und nicht *von den Lippen absehen*. Tatsächlich ist es aber gar nicht so wie beim Lesen, wo jeder Buchstabe deutlich erkannt werden kann. Viele Laute, werden beim Sprechen ganz hinten im Rachen gebildet und können gar nicht von den Lippen abgelesen werden. Um deutlich zu machen, dass Lippen absehen nicht mit Lesen zu vergleichen ist, wird in diesem Buch durchgehend dieser Begriff benutzt.

Bevor du nun gleich eintauchen kannst in Ceces aufregende Welt, nur noch ein letzter Hinweis: Cece Bells echter Spitzname lautete „El Deafo“, das ist ein Wortspiel mit dem englischen Wort „deaf“, das „taub“ bedeutet. Für die deutsche Ausgabe des Buches wurde daraus „El Taubinio“ – in beiden Sprachen wird also aus dem Wort „taub“ ein Superhelden-Name. Und jetzt: viel Vergnügen beim Lesen und Anschauen dieser ganz besonderen Geschichte!



Für meine außergewöhnlichen Eltern  
George und Barbara Bell



Ich war ein Kind wie alle anderen.  
Hab mit Moms Sachen gespielt.



Mit meinen großen Geschwistern Sarah  
und Ashley ferngesehen.



Hinten auf Dads Rad gesessen.



Mit meiner Freundin Emma Raupen  
gesammelt.



Gesungen.





Aber dann passierte was.



Wir rasten ins Krankenhaus.







Ich wache woanders auf.



Der Arzt kommt.

WIR MÜSSEN  
DEINEN KOPF  
MESSEN!

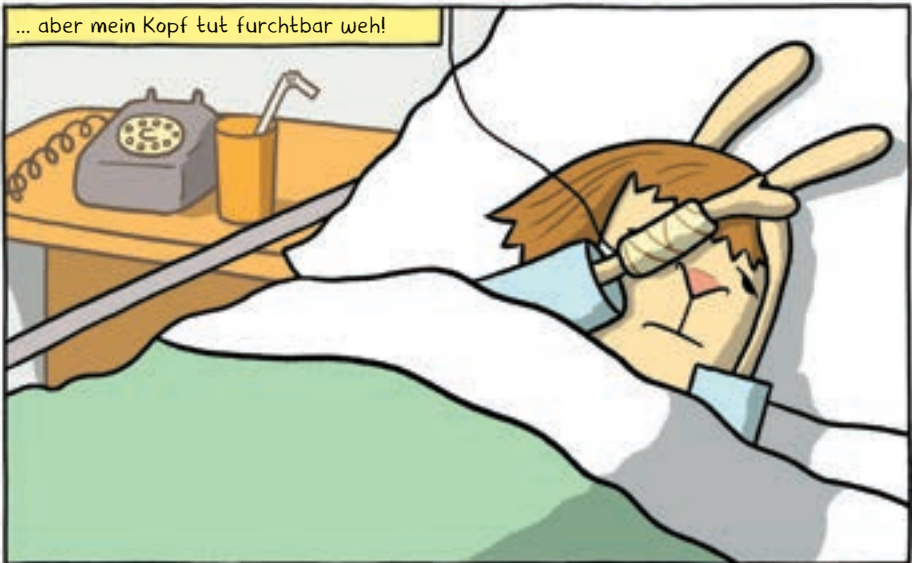


Eine Schwester kommt.

WIRD  
GAR NICHT  
WEHTUN!



... aber mein Kopf tut furchtbar weh!

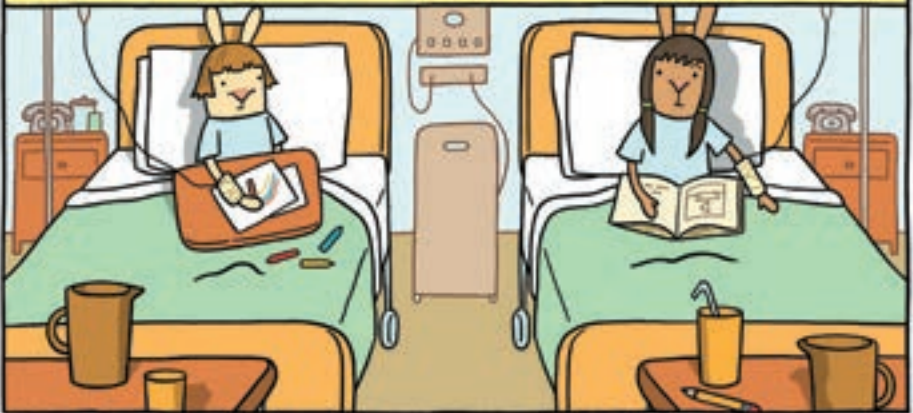




Immer wieder piksen sie mich und messen meinen Kopf. Ich muss wohl länger bleiben.



Aber nach ein paar Tagen kommt ein Mädchen zu mir ins Zimmer.



Irgendetwas ist bei mir anders.  
Nur was?



Das andere Mädchen kriegt immer Eis.  
Ich nie. Warum nicht?



Warum dürfen Ashley und Sarah mich nicht im Krankenhaus besuchen?

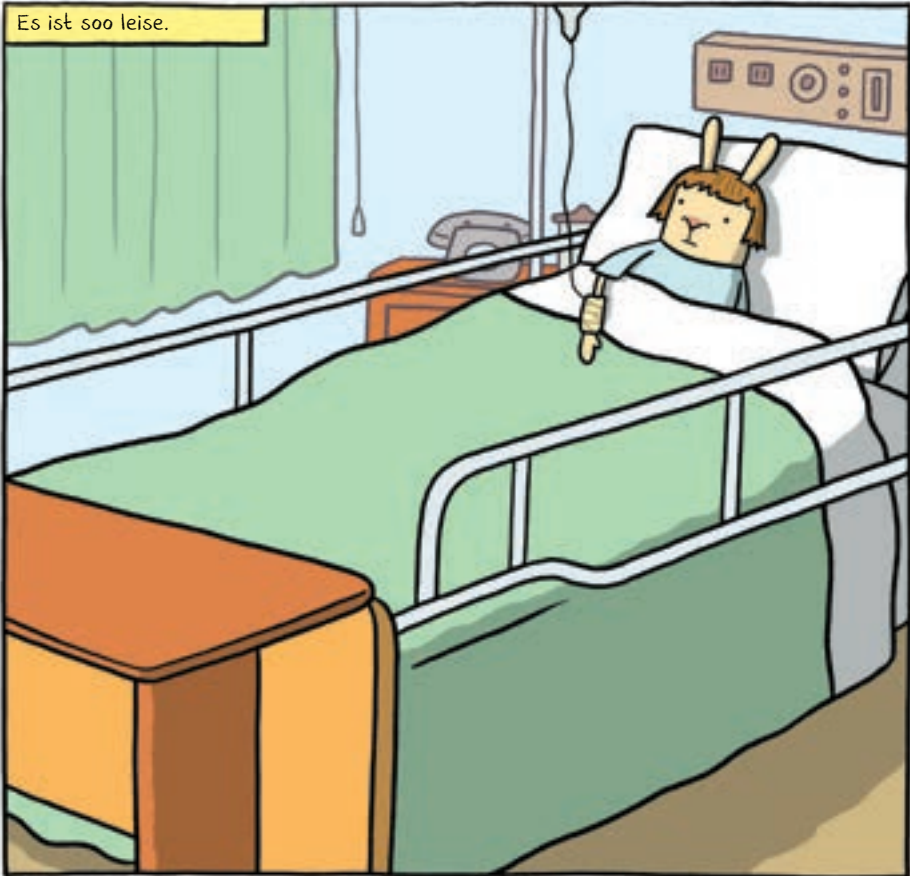
SIE DÜRFEN NICHT RAUF,  
WEIL SIE KEINE ÜBER-  
TRAGEN KÖNNTEN.



Und wieso verstehe ich den Fernseher nicht mehr?



Es ist soo leise.



Immerhin kriege ich viele tolle Geschenke!



Langsam geht's mir besser. Ich ziehe eins der Geschenke an und will aufstehen.

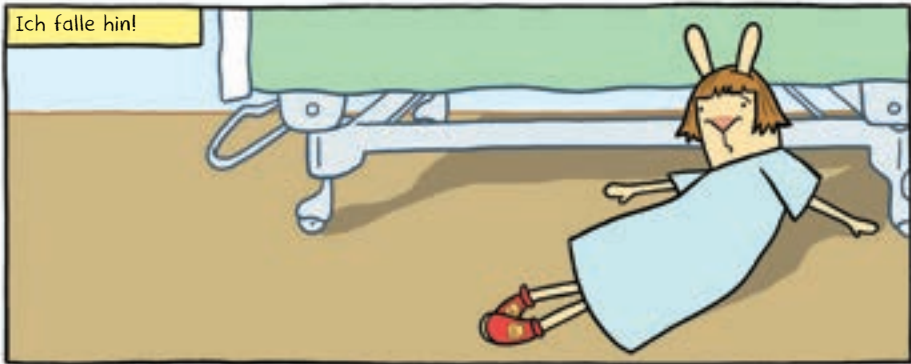


Aber ich kann nicht!





Ich falle hin!



Nur krabbeln kann ich. Aber nach ein paar Tagen stehe ich auch wieder.



Mir geht's viel besser!





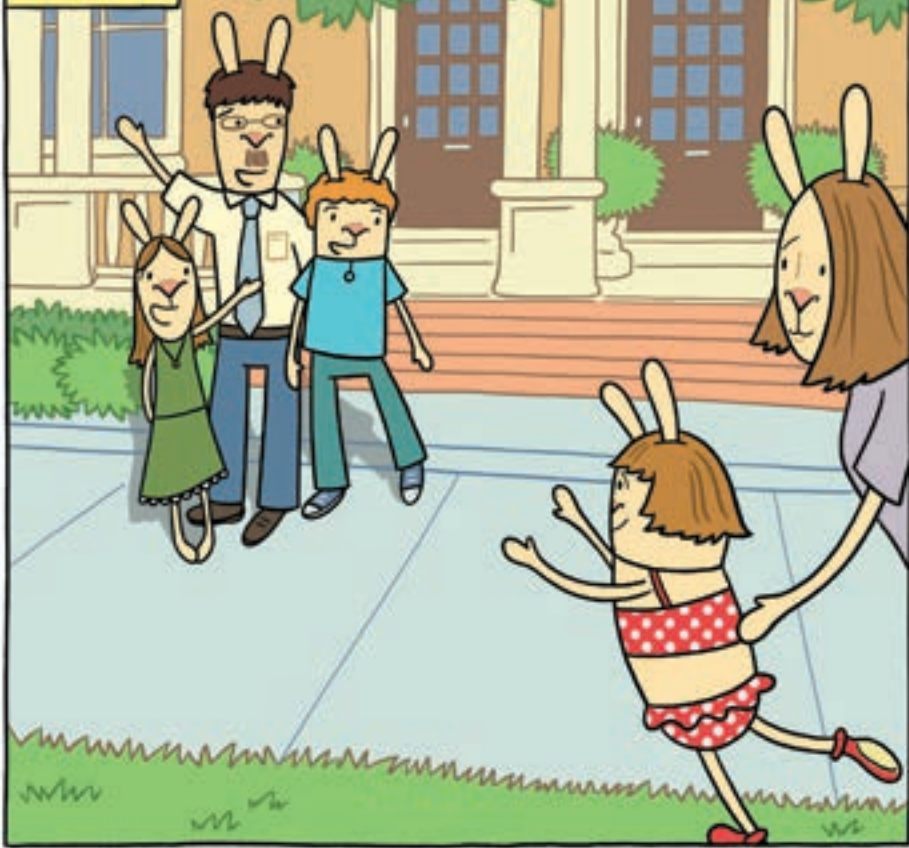
Vielleicht bin ich wieder gesund!



Endlich darf ich aus dem Krankenhaus ...



... nach Hause.



Oh Wunder, meine Geschwister sind richtig nett zu mir!



Ashley hat überall im Haus Papierschiffe für mich versteckt ...



... und in jedes eine Überraschung gelegt.



Sarah sitzt jeden Abend bei mir ...



... bis ich schlafe.



Jeden Morgen bin ich froh, wieder zu Hause zu sein.



Egal, was Mom tut, ich bleibe immer in ihrer Nähe.



Plötzlich ist sie weg.





Wo ist sie?



Ich rufe, aber sie antwortet nicht!



Als ich sie endlich finde, weiß ich, dass etwas nicht stimmt. Sie weiß es auch.





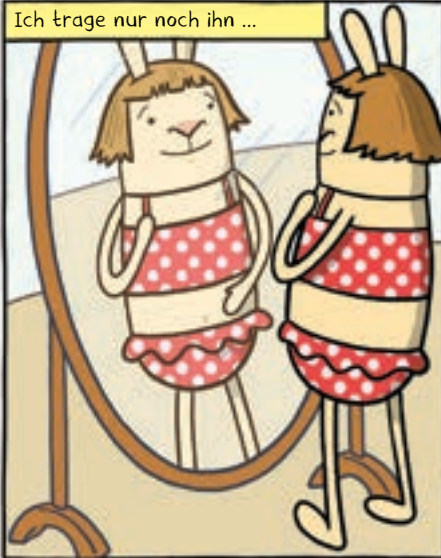
Zwei Wochen später. Auch wenn ich nicht gut höre,  
kann ich gut aussehen.



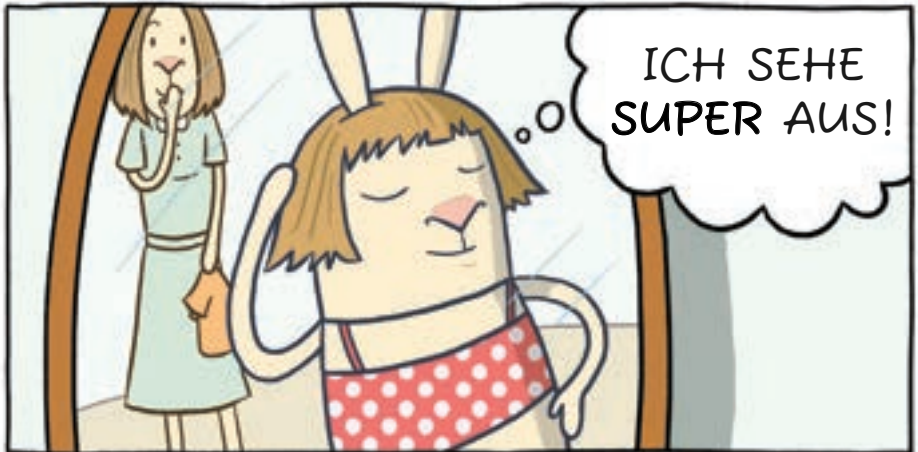
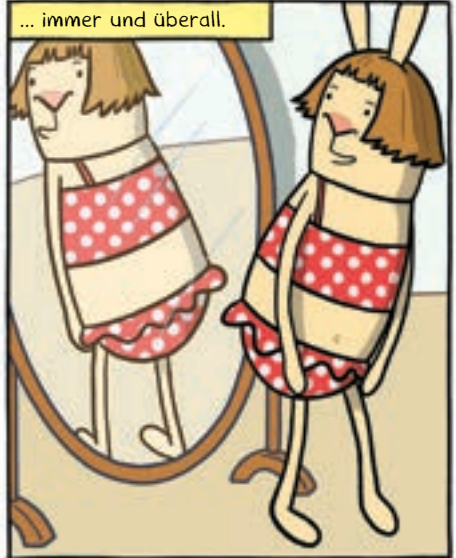
Ich liebe meinen Bikini.



Ich trage nur noch ihn ...



... immer und überall.



Aber heute soll ich mich wohl „richtig“ anziehen.



Ich will nicht!



Aber ...



Später, im Auto, frage ich mich, wohin wir fahren.





Der Mann, der wie ein Arzt aussieht,  
zeigt mir eine große Glocke ...



... und verbindet mir die Augen.



Es wird immer seltsamer. Der Mann setzt mir Kopfhörer auf ...



... und zeigt auf eine Kabine, in die ich soll.



Ich will nicht!



Aber ...



... in der Kabine geschieht ein Wunder: Ich höre ein „Piep“! Das erste Geräusch seit dem Krankenhaus! Dann höre ich etwas, das wie Sprechen klingt, aber irgendwie ganz komisch.

HEE DII HAHN WEE UUU EE  
PII ÖRS!

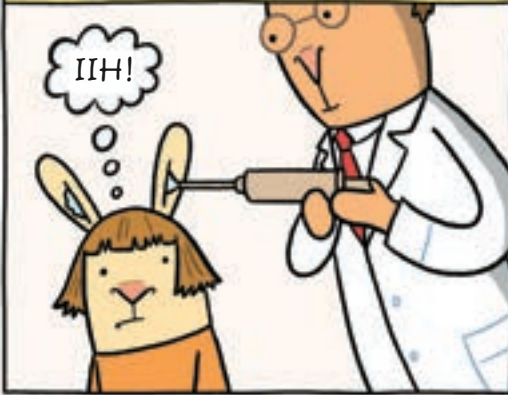
ÄH? OH! SAGT ER: „HEB DIE  
HAND, WENN DU EIN PIEPEN  
HÖRST“? ICH VERSUCH'S MAL.







Der Mann drückt eine klebrige Masse in meine Ohren.



Ich muss warten und warten ...



Dann zieht er die fest gewordene Masse wieder raus.



Und das war's.



Eine Woche später ...



An diesem Tag zeigt mir der Mann einen kleinen Kasten mit zwei Kabeln.



Er steckt den Kasten in eine hässliche grüne Tasche und hängt sie mir um.



Dann steckt er die komischen Stöpsel, die er letzte Woche gemacht hat, in meine Ohren.



Er drückt einen Knopf ...



... und stellt was ein ...

IA MAA DUU AAA  
AAA UNN AAN DÄÄ  
RÄÄ CHÄ KAS DUU  
LAU TÄÄ DRÄ! ISS  
GAN ÄIN FAA! ERS  
NAH ACH STUN  
DÄN ...





ICH HÖRE!  
NUR WAS SAGEN SIE?



